

Reichtum

Der biblische Zugang zum Thema *Reichtum* weicht vom Sozialismus ab (Sprüche 13,7):

7. Mancher ist arm bei großem Gut, und mancher ist reich bei seiner Armut.

Wie? Es geht gar nicht um Kontostand oder Dittvilla, sondern um ganz andere Dinge? Was ist denn dann unter Reichtum und Armut zu verstehen? Es gibt folgenden Vorschlag:

Reich ist, wer weniger benötigt, als er einnimmt.

Arm ist, wer mehr benötigt, als er einnimmt.

Nach dieser Definition gibt es also auch arme Schlucker mit Milliarden an Guthaben. Sie sind arm, weil sie mit ihrem Besitz gar nicht umzugehen verstehen. Wer schon einmal bei solchen Leuten gearbeitet hat, weiß, dass nicht alle Wohlhabenden auch die Rechte ihrer Mitarbeiter kennen und gewährleisten wollen.

Johann Sebastian Bach vertonte eine Kantate für seinen Fürsten wie folgt ([1994LH], BWV 26, Satz 4):

*An irdische Schätze das Herze zu hängen,
ist eine Verführung der törichten Welt.
Wie leichtlich entstehen verzehrende Gluten,
wie rauschen und reißen die wallenden Fluten,
bis alles zerschmettert in Trümmern zerfällt.*

Angesichts solcher Texte ist es nicht überraschend, dass Bachs Musik irgendwann bei der Frau des Fürsten in Ungnade fiel und Bach sich eine neue Anstellung in Leipzig suchte.

Ein eindrückliches Beispiel zum Reichtum findet sich bei Abraham: Er war sehr reich an Vieh, Silber und Gold (1. Mose 13,2) – und lebte weiterhin in Zelten. Abraham lehnte eine Gabe durch den zweifelhaften König von Sodom ab (1. Mose 14,21-24), damit dieser nicht sagen konnte, er habe ihn reich gemacht. Abraham baute immer wieder Altäre, aber keine Häuser, und das einzige Grundstück, das er im Lande Kanaan erwarb, war der Acker bei Hebron für sein Erbgrab. Freilich trug Abraham die 400 Schekel Silber bei sich, als er nach dem Kaufpreis fragte (1. Mose 23,14-20). Dies ist das Zwanzigfache des Preises, um den später Joseph als Sklave nach Ägypten verkauft wurde.

Ein Orientale, der nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert war, beschrieb einmal seinen Reichtum mit: „*Ich habe zwei Dollar: den ersten und den letzten. Was dazwischen ist, geht niemanden etwas an.*“ Im Orient ist es keineswegs schick, mit seinem Reichtum zu prahlen. Dies wäre außerdem ungeschickt, weil dann allerhand Diebe wissen, was zu holen ist.

Unser Herr Jesus Christus führt aus, dass wir uns Schätze im Himmel sammeln sollen, wo sie vor Motten, Rost und Dieben sicher sind (Matthäus 6,19-21). Diese Schätze sind alle Hilfestellungen an Bedürftige, die wir im Laufe unseres Lebens getan haben. Freilich besteht so eine Hilfestellung nicht nur aus Geld, es kann auch die Zeit für einen Besuch oder eine Einweisung in eine Tätigkeit, ferner eine rechtliche Beratung sein. Wer geben kann, ist reich, sobald er auch gibt. Und Gott behält den Überblick und weiß wohl, welche Dividende er zu diesem Guthaben immer wieder rechtzeitig vom Himmel schickt, bevor wir ihn darum bitten.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1994HL]

(Nikolaus) Harnoncourt, (Gustav) Leonhardt: *Johann Sebastian Bach (1685-1750) Das Kantatenwerk*, 10 Bände à 6 CDs, TELDEC CLASSICS INTERNATIONAL GMBH, (1971-1972), digitalisiert (1994)

[2020Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2020)